

40 Jahre «Der Jegenstorfer»

Die Gemeinde – Wohnort, aber auch Ort der Politik

Die schweizerischen Gemeinden sind dank des Föderalismus nicht bloss Wohnorte, sondern auch Orte politischen Geschehens. Lokalpolitische Entscheidungen prägen das Dorfleben oft in ganz alltäglicher Art und Weise: Aktuell beispielsweise mit dem Neubau der Schule im Gyrisberg oder der Planung des neuen RBS Bahnhofs. Dieses Miteinander von Dorfleben und Lokalpolitik wird vor allem dank der Ortssektionen der Parteien ermöglicht. Sie prägen die politischen Entscheidungen auf Gemeindeebene, sind aber gleichzeitig fester Teil des Dorflebens und aus dem Dorfbild nicht wegzudenken. Dementsprechend haben sie auch die letzten vierzig Jahre des Jegenstorfers entscheidend mitgeprägt: Seit Anbeginn ist im Jegenstorfer eine Sektion speziell für die Ortsparteien reserviert.

Die Parteienlandschaft vor vierzig Jahren – bekannte und vergessene Gesichter

In den ersten vier Ausgaben des Jegenstorfers 1980 durften sich die damals ansässigen vier Ortsparteien in jeweils einer Ausgabe kurz vorstellen. Der Blick zurück zeigt, dass sich vieles in der Parteienlandschaft der Gemeinde zwar verändert hat, doch vieles auch gleichgeblieben ist:

Den Auftakt machte in der Ausgabe vom Januar 1980 die SP Jegenstorf. Sie präsentierte sich in etwa so, wie die SP dies noch heute tut; als eine Partei, die sich «dem sozialdemokratischen Gedankengut verpflichtet» sieht. Als ihre Eckpfeiler nannte sie schon damals den sozialen Ausgleich und die Solidarität sowie die Gleichstellung der Geschlechter.

Im Mai 1980 folgte die FDP. Auch sie präsentierte sich in etwa so, wie wir sie heute noch kennen; als die Partei des Freisinns, deren Basis die individuelle Freiheit jedes Bürgers und jeder Bürgerin ist: «Wir streben in jeder Beziehung eine ausgewogene Gemeindepolitik an, die dem einzelnen möglichst viel individuellen Spielraum offenlässt», so die Parole der Partei im Jegenstorfer von damals.

In der dritten Ausgabe kam der Landesring der Unabhängigen (LdU) zum Zuge. Gerade den jüngeren Leserinnen und Lesern dürfte diese Partei kaum mehr ein Begriff sein. Der LdU formierte sich in den 1930er Jahren um den Migrosgründer Gottlieb Duttweiler und kann als sozialliberale Mittellinkspartei beschrieben werden. Trotz einiger Nationalratsmandate blieb der LdU eine Kleinpartei. So präsentierte sich der LdU

auch im Jegenstorfer: «Bis zum heutigen Tag blieb der LdU Minderheit – aber er ist dadurch frei und ungebunden.» Die Partei konnte sich zwischen den Mitteparteien und der Linken letztlich zu wenig profilieren und löste sich 1999 auf. Vielen alteingesessenen Jegenstorferinnen und Jegenstorfern dürfte die Partei denn auch weniger für ihre politischen Erfolge in Erinnerung bleiben, sondern vielmehr für die alljährlich von der Frauengruppe des LdU sehr erfolgreich durchgeführte Wintersport- und Kleiderbörse.

Im Dezember 1980 stellte sich schliesslich die grösste Ortspartei vor: die SVP. Sie präsentierte sich auch damals als volksnahe, bürgerliche Partei. Ihr politisches Programm fasste sie im Jegenstorfer folgendermassen zusammen: «Soviel Staat wie nötig, soviel Selbstverantwortung wie möglich.» Wie keine andere Ortspartei konnte sie in den letzten vierzig Jahren auch einen Hauch nationaler Politik nach Jegenstorf bringen: Mit dem früheren Gemeinderatspräsidenten und jahrelangen Nationalrat Hermann Weyeneth war die SVP Jegenstorf auf höchster politischer Ebene vertreten und der ebenfalls in der Region wohnhafte Adolf Ogi war während seiner Zeit als Bundesrat mehrfach in der Gemeinde zu sehen. So etwa am 14. Januar 1999, als er auf Einladung der SVP Ortssektionen Jegenstorf-Münchringen, Iffwil und Zuzwil ein Referat hielt.

Die Parteienlandschaft der jüngeren Vergangenheit

Bis heute prägen die drei grossen Parteien SP, FDP und SVP die Gemeindepolitik Jegenstorfs entscheidend mit. Doch trotzdem hat sich auch neben dem Niedergang des LdUs in der Parteienlandschaft unserer Gemeinde seit 1980 einiges getan: 1998 bildete sich die Ortsektion der EVP und im Jegenstorfer 02/98 meldete sich die EVP denn auch gleich erstmalig zu Wort: «Eine ‚Rubrik‘ mehr bei den Parteien? Natürlich, denn seit dem 16. Januar 1998 gibt es die EVP-Ortsgruppe Jegenstorf.» Diese zusätzliche Rubrik bei den Parteien wird bis heute regelmässig von der EVP gefüllt. Sie hat sich als fester Bestandteil des Parteilebens etabliert. In jüngerer Vergangenheit sind mit der BDP Grauholz und der GLP Grauholz noch zwei weitere lokale Sektionen hinzugekommen. Es wird also sicherlich spannend zu sehen, wohin sich unsere Gemeinde in den nächsten vierzig Jahren politisch bewegt.

Gemeindepolitik – mehr als nur Parteipolitik

Gemeindepolitik ist allerdings nicht nur Parteipolitik. In den Kommissionen engagieren sich auch zahlreiche Parteilose.

Und schliesslich gehören auch die kommunalen Wahlen und Abstimmungen zur Gemeindepolitik, womit alle Stimm- und Wahlberechtigten Teil des politischen Prozesses sind.

Tatsächlich scheint das Interesse an der Gemeindepolitik auch innerhalb der Bevölkerung wieder zuzunehmen: Lag die Wahlbeteiligung im Jahr 1981 noch bei 47.25%, so sank sie bis zur Jahrtausendwende kontinuierlich ab. Bei den Gemeindewahlen 1997 betrug sie noch knapp 34%. In den letzten Jahren zeigte der Trend wieder stärker nach oben: 2013 lag die Stimmbeteiligung bei eindrucksvollen 61.11%. 2017 sank die Beteiligung wieder auf 38.5%. Die nächsten Gemeindewahlen stehen aber bereits vor der Tür: Deshalb lege ich allen Leserinnen und Lesern jeglicher politischer Einstellung ans Herz, anlässlich der nächsten Gemeindewahlen einen korrekt ausgefüllten Wahlzettel in die Urne oder den Briefkasten einzuwerfen. Das Dorfleben und die Gemeindepolitik sind eng miteinander verknüpft, wie die Rückschau auf vierzig Jahre Jegenstorfer in diesem speziellen Jahr 2020 hoffentlich aufgezeigt hat. Umso wichtiger ist es, dass wir Stimmbürgerinnen und Stimmbürger uns am politischen Prozess beteiligen, damit unsere Gemeinderäte weiterhin die Menschen aus dem Dorf repräsentieren und im Sinne der ganzen Gemeinde handeln können.

Philippe Thomet

Gewerbe

In einer Zeit wirtschaftlicher Stagnation schlossen sich am 26. November 1916 34 Handwerker und Gewerbetreibende unter dem Namen Handwerker- und Gewerbeverein Jegenstorf, Urtenen und Umgebung zusammen. Am 15. Februar 1946 wurde die Trennung des Vereins in die Sektionen Urtenen und Jegenstorf beschlossen. Das folgende Zitat aus der Ortsgeschichte zeigt auf, wie sich bereits im letzten Jahrhundert das Gewerbe stark verändert hat:

«Die Aufbauphase nach dem Zweiten Weltkrieg führte zu einem Aufschwung des Gewerbes, wobei nicht vergessen werden darf, dass traditionelle Berufe wie etwa Herren- und Damenschneider (Reihenfolge entspricht der damaligen Zeit, Anm. der Redaktion), Wagner und Gemischtwarenhändler teilweise der modernen Wirtschaftsentwicklung zum Opfer fielen.»

Im Jahr 2006 wurde der Name in «Jegenstorfer KMU» geändert. 2019 zählte der Verein 76 Aktivmitglieder, wobei auch das Gewerbe von Iffwil und Zuzwil vertreten war.

1981 wurde auf dem Schulhausareal (heutiges Kirchgemeindehaus) die 6. Gewerbeausstellung organisiert. «Diese Leistungsschau des einheimischen Gewerbes war wieder ein voller Erfolg» konnte im nachfolgenden Jegenstorfer gelesen

werden. Die letzte Gewerbeausstellung JEGA fand 2018 im Gyrisberg statt. Christoph Gasser schreibt im Jegenstorfer vom November 2019: *«Unter anderem findet alle 4 Jahre unsere Gewerbeausstellung JEGA statt, welche als kleines Dorffest wahrgenommen wird.»*



Im Gewerbeverzeichnis der Gemeinde Jegenstorf finden wir 123 Einträge, wobei hier auch die sogenannten freien Berufe, welche selbständig arbeiten, aufgeführt sind. Einerseits verfügen wir über Gewerbe, welche über Generationen im gleichen Handwerk tätig sind, wenn natürlich auch den heutigen Gegebenheiten angepasst. Andererseits hat die zunehmende Schnelllebigkeit der letzten 40 Jahre auch bei uns Spuren hinterlassen. So sind von den im Jegenstorfer aufgeführten 58 Neueröffnungen der letzten 15 Jahre mehr als ein Drittel nicht mehr aktiv.

Zum Schluss ein Zitat aus dem *Jegenstorfer 1981*:

«Eine Gemeinde ohne Gewerbe ist eine Gemeinde ohne Leben. Allerdings genügt eine solche Einsicht unter den Gewerblern alleine nicht, es braucht dieselbe bei den Konsumenten und der Bevölkerung.»

Walter Sterchi

Kommissionen

Interview mit Richard Holzäpfel, Gemeindeverwalter

Als langjähriger Gemeindeschreiber von Jegenstorf kennt Richard Holzäpfel auch die Aufgaben und Geschichte der Kommissionen der Gemeinde Jegenstorf.

Richard, auf der Homepage der Gemeinde Jegenstorf sieht man, dass es im Moment 10 ständige Kommissionen gibt. Was ist die grundlegende Aufgabe einer Kommission?

Eine Kommission ist ein Instrument der Exekutive. Vom Organigramm her ist unsere Gemeinde in 7 Ressorts aufgeteilt, darum haben wir 7 Gemeinderatsmitglieder. Jedes Ressort hat im Moment mindestens eine Fachkommission, welche Fragen der einzelnen Ressorts bearbeiten und zum Entscheid vorbereiten. Der/Die Ressortleitende aus dem Gemeinderat hat in der Regel auch das Präsidium der Kommission und bringt das in der Kommission vorbereitete Geschäft zum Entscheid in den Gemeinderat.

Heute ist die Bildungskommission die einzige, welche noch an der Urne gewählt wird. Selber vor etwa 30 Jahren Mitglied der Rechnungsprüfungskommission, bin ich noch an der Urne gewählt worden. Wann und wieso hat sich das geändert?

Der Grund war, dass die Kommissionen heute in erster Linie Fachgremien sind. Den Proporz, welcher im Gemeinderat zur Anwendung kommt, kann man automatisch umlegen auf die Fachkommissionen. Das heisst, die gleiche Parteienverteilung findet in einer Fachkommission Anwendung. So ist die politische Vertretung sichergestellt. Der Gemeinderat kann dann die fachlich geeigneten Personen, welche die Parteien vorschlagen, wählen. Diese Änderung wurde 2008 umgesetzt.

Wieso wird die Bildungskommission noch an der Urne gewählt?

Dies ist ein Politikum, welches die Gemeindeversammlung seinerzeit so bestimmt hat. Die Versammlung war damals der Meinung, dass die Einflussnahme der Stimmberechtigten zu gering werde und sie forderte wenigstens bei der Bildungskommission durch die Urnenwahl noch eine Mitsprache.

Die Aufgaben der Kommissionen haben sich in den letzten 40 Jahren zum Teil stark verändert. Dies drückt sich auch im Namen aus, so wurde aus der Rechnungsprüfungskommission die Finanzkommission. Was sind die Ursachen dieser Veränderungen?

Es geht heute in den Kommissionen darum, den Rahmen der immer kleiner werdenden Gemeindeautonomie noch bestmöglich zu wahren. So kommt es zum Beispiel bei der Verwendung der noch freien finanziellen Mittel innerhalb der Gemeinde sehr stark auf die politische Grundausrichtung der Gemeinde an. Aber es ist richtig, dass der Handlungsspielraum der Kommissionen sehr stark durch Erlasse, Verordnungen und Gesetze auf Bundes- und Kantonebene eingeschränkt ist.

Die Aufgabe der ursprünglichen Rechnungsprüfungskommission, nämlich die Prüfung und Sicherstellung der ordnungs-

gemässen Rechnungsführung ist bedingt durch die heutige fachliche Komplexität in Milizform nicht mehr möglich.

Die heutige Finanzkommission hat die Aufgabe, Geschäfte des Gemeinderates, welche an der Gemeindeversammlung vorgelegt werden, zu prüfen.

Vielen Dank Richard, Deine Ausführungen zeigen uns, wie sehr sich auch die Aufgaben der Kommissionen in den letzten 40 Jahren verändert haben.

Walter Sterchi

Gemeindeversammlungen

Erst 8 Jahre nachdem die erste Ausgabe des Jegenstorfer erschien, entdeckte die Redaktion, dass auch über die Beratungen und Beschlussfassungen des höchsten Organs der Gemeinde berichtet werden könnte. So wurde in der Ausgabe vom September 1988 festgehalten, dass bis dahin die Gemeindeversammlungen «spurlos» am Jegenstorfer vorbeigegangen waren und dies nun geändert werden sollte.

Im Rückblick auf die mit 4 % der Stimmberechtigten gutbesuchte Versammlung vom 16. Juni 1988 wurde unter anderem festgehalten, dass bis ins Jahr 1992 mit einem Schuldenanstieg bis zu CHF 20 Mio. gerechnet werden musste. Weiter stritten sich die Anwesenden darüber, ob fortan auf die Publikation des Steuerregisters verzichtet werden sollte. Es soll den zahlreichen anwesenden Selbstständigerwerbenden zuzuschreiben gewesen sein, dass fortan auf die Publikation dieser sensiblen Daten verzichtet wurde.

Am 30. November 1990 befand die Versammlung über die Garantiequote der Gemeinde für die Amtersparniskasse Fraubrunnen. Seit der letzten Erhöhung von CHF 3 Mio. auf CHF 6 Mio. hatte sich die Bilanzsumme der Bank in der gleichen Zeit von CHF 0,3 auf CHF 1 Mia. erhöht. Die Gemeinde beschloss einstimmig, ihren Garantieanteil von rund CHF 0,5 Mio. auf CHF 1,5 Mio. zu erhöhen. An dieser Versammlung wurde intensiv über den Neubau des Parkplatzes mit Veloständer beim Gemeindehaus debattiert und schlussendlich dem Kredit von CHF 57'000 mit einer 2/3-Mehrheit zugestimmt.

Heiss zu und her ging es an der Gemeindeversammlung vom 15. März 1991. Die Gemeinde war Eigentümerin der Liegenschaft Bernstrasse 36 (Kreuzung Bernstrasse/Chrützeichweg). Der Gemeinderat beantragte einen Projektierungskredit mit dem Ziel, dort inskünftig die Sozialdienste des Amtes

Fraubrunnen sowie das Zivilstandsamt unterzubringen und eine 4-Zimmer Wohnung im Dachgeschoss zu erstellen. Die SP stellte den Antrag, dem gemeinderätlichen Anliegen nicht zu entsprechen und zusätzlich noch eine alternative Nutzung zu prüfen, so z. B. einen Altersstützpunkt. Der Antrag wurde mit 53 gegen 46 Stimmen angenommen. Im anschliessenden Geschäft genehmigte die Versammlung mit 4 Gegenstimmen einen Kredit von knapp CHF 0,5 Mio. für die Umnutzung der Liegenschaft Bernfeldweg 16 zu einer Unterkunft für Asylsuchende.

Am 13. Dezember 1991 fanden sich 395 Personen oder 14,2 % der Stimmberechtigten für die Beschlussfassung über die Ortsplanungsrevision im Kirchgemeindehaus ein. Alle hängigen Einsprachen wurden mit 75 gegen 242 Stimmen abgelehnt. Am meisten zu diskutieren gab der geplante Ausbau der Gastrocknungsanlage. Unter anderem wurde kritisiert, dass Material vom Waadtland nach Jegenstorf gekarrt und dort verarbeitet werde, um anschliessend ins Berner Oberland geliefert zu werden. Erst nach Mitternacht stimmten die Anwesenden der Vorlage deutlich zu. Es war nicht das letzte Traktandum.

Naturgemäss führen insbesondere Steuererhöhungen immer wieder zu Diskussionen. Interessant ist jeweils auch die entsprechende Entwicklung der Steueranlage. So konnte z. B. anlässlich der Gemeindeversammlung vom 26. November 1993 der zuständige Gemeinderat erstmals seit 3 Jahren ein Budget präsentieren, welchem keine Erhöhung der Steuern zu Grunde lag. Diesem wurde nicht ganz überraschend ohne Diskussion und einstimmig zugestimmt.

Mit dem Wechsel vom Laufental vom Kanton Bern zum Kanton Baselland wurde den betroffenen Personen mit entsprechendem Heimatort die Möglichkeit eingeräumt, sich in der jeweiligen Wohnsitzgemeinde des Kantons Bern einbürgern zu lassen. Die Gemeindeversammlung vom 10. Juni 1994 sicherte 8 Personen das Gemeindegürgerrecht von Jegenstorf zu.

Die Gemeindeversammlung vom 5. Mai 2000 stand im Zeichen der Spitalschliessung. Das Areal wurde einer Zone mit Planungspflicht zugewiesen. Erst am 22. November 2002 stimmten die Stimmberechtigten dem abschliessenden Kaufvertrag an die Stiftung Rotonda zu.

Das Geschäft über die Verheiratung von Ballmoos und Jegenstorf wurde am 28. November 2008 gar nicht diskutiert und die Ballmooser einstimmig mit offenen Armen empfangen.

Zum Abschluss bot der bekannte Geigenvirtuose Thomas Furi vier mit Geige und Mundharmonika brillant gespielte Volksweisen. Am 17. September 2013 wurde die Erweiterung der Gemeindefamilie mit den Ortsteilen Münchringen und Scheunen besiegelt.

Am 4. Februar 2010 stimmten 265 Stimmberechtigte ohne Gegenstimmen und Enthaltungen dem Kauf der Liegenschaft Bernstrasse 12 (altes Coop) zu und legten damit den Grundstein für das heutige Ärztezentrum. Einen Grosse Erfolg landeten die Gemeindebehörden an der Gemeindeversammlung vom 26. November 2010, an welcher die heute noch geltende Ortsplanungsrevision mit lediglich einer Gegenstimme mit überwältigender Zustimmung genehmigt wurde.

Die Mehrheit der 125 Anwesenden hat am 30. November 2012 einen Kredit für die Einführung eines Pilotprojektes Ortsbus (vom Bahnhof zur Rotonda und zurück) genehmigt. Aufgrund des unzureichenden Auslastungsgrades musste das Projekt bereits nach kurzer Zeit abgebrochen werden.

Eine der eindrücklichsten Gemeindeversammlungen fand am 8. Juni 2018 statt. Zum ersten Mal befanden die Stimmberechtigten über eine Initiative. 744 Unterzeichnende verlangten, darüber abzustimmen, ob über Steuererhöhungen inskünftig an der Urne zu befinden ist. Nach einer sehr intensiven, teilweise emotionalen aber sachlich geführten Diskussion lehnten die Anwesenden das an der Versammlung leicht modifizierte Initiativbegehren mit 156 zu 178 Stimmen ab.

Verschiedenes

Am 6. September 1996 schloss die Versammlung rechtzeitig genug, um die Exploits von Martina Hingis weiterzuverfolgen oder mindestens Massnahmen gegen das aufkommende Durstgefühl treffen zu können.

Am 23. November 2001 wies ein Votant darauf hin, dass die immer wieder hinausgeschobene Modernisierung der Kabelfernsehanlage endlich vollzogen werden sollte.

Gemeindeversammlung vom 11. Juni 2004: 20.31 Uhr. Die Rennleitung entfaltet erstmals die Zielflagge. Da regt sich noch ein Gladiator in letzten Zuckungen. Vergeblich. Akku leer. 20.38 Uhr: Zielflagge. Bergen von Verletzten und Ausgelaugten. Räumen der Arena. Stillen der Gelüste. Fassen von Vorsätzen und Verwünschungen für die nächsten Spiele. 20.45 Uhr: Der Staub legt sich träge auf die Dielen. Zurück bleibt der gute Mief von politischer demokratischer Meinungsfindung und –äusserung.

Die Redaktion